

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Institut für Orientalistik, Indogermanistik, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie
Praxismodul

Praktikumsbericht

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Einsatzorte.....	1
2.1 IB – Internationaler Bund.....	1
2.2 ZIM – Zentrum für Integration und Migration	1
3. Einsatzgebiete.....	2
3.1 Schulunterricht.....	2
3.1.1 Individuelle Nachhilfe	2
3.1.2 Deutschunterricht für Anfänger*innen	2
3.2 Soziale Medien.....	3
3.3 Büroarbeit	3
3.4 Sonstiges.....	4
4. Probleme und Schwierigkeiten.....	4
5. Fazit	4

1. Einleitung

Wie jede*r Student*in musste auch ich ein Praxismodul belegen. Dies habe ich eine Woche beim Internationalen Bund und fünf Wochen bei seinem Verein Zentrum für Integration und Migration der Landeshauptstadt Erfurt gemacht. Sechs Wochen lang habe ich Klient*innen in jeglicher Belange beraten, sei es zum Asylrecht oder das einfache Ausfüllen verschiedenster Anträge, zum Beispiel Wohngeldanträge, Anträge auf Kinderzuschlag oder schlichtweg Jobcenterbescheide, bei denen die Klient*innen einige Unterlagen mit einreichen mussten. Sechs Wochen lang habe ich mein Bestes gegeben, um meinen Aufgaben adäquat nachzukommen. Welche Aufgaben ich hatte, wie ich eingesetzt wurde sowie wer der Internationale Bund überhaupt ist und welche Probleme und Schwierigkeiten ich hatte, können Sie nachfolgend lesen.

2. Einsatzorte

Der Internationale Bund ist Träger verschiedener Vereine und Institutionen. Er hat seine Stelle in Erfurt in der Halleschen Straße 20a. Das Zentrum für Integration und Migration (nachfolgend ZIM) hat seinen Standort in der Rosa-Luxemburg Straße 50.

2.1 IB – Internationaler Bund

Der Internationale Bund ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken“ ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung. Über 350.000 Menschen nutzen jährlich das Angebot des Internationalen Bunds. Er hat über 1000 Standorte mit mehr als 2400 Angeboten, die sich beispielsweise auf Integrationsarbeit belaufen, wie nachfolgend zu sehen ist. Der Internationale Bund fördert die soziale und kulturelle Vielfalt in Deutschland. Initiativen des Internationalen Bunds sind beispielsweise „Schwarz – Rot – Bunt“, die sich mit den Begriffen Demokratie, Vielfalt und Extremismus auseinandersetzt.

2.2 ZIM – Zentrum für Integration und Migration

Das ZIM ist Anlaufstelle für alle, die Informationen oder Hilfe brauchen, seien es Migrant*innen oder einheimische Bürger*innen der Landeshauptstadt Erfurt. Das ZIM bietet einerseits integrative Maßnahmen wie Integrationskurse und Deutschunterricht an, andererseits gibt es im Programm des ZIM auch viel Platz für eigene Ideenentfaltung durch beispielsweise die Förderung von Künstler*innen. Des Weiteren bietet das ZIM unterschiedlichste Freizeitangebote an, seien es Nachhilfe für Mathe, Physik und Chemie, Yoga, Ballett oder Kochkurse. Das ZIM hat

den Anspruch zwischen Migrant*innen und Bürger*innen zu vermitteln und ein gemeinsames Miteinander aufzubauen.

3. Einsatzgebiete

Ich wurde während des Praxismoduls in unterschiedlichsten Aufgabenbereichen eingesetzt, was die Arbeit sehr aufschlussreich und divers gestaltet hat. Zum einen wurde ich als Lehrkraft für Deutsch eingesetzt, einerseits in einer Gruppe von 20 bis 70-jährigen, andererseits in einer individuellen Nachhilfe für eine afghanische Schülerin sowie für einen behinderten jungen Mann. Zum anderen habe ich mich um die Beratung unserer Klient*innen gekümmert. Des Weiteren war ich verantwortlich für den Social-Media-Auftritt des ZIM auf Facebook und Instagram. Neben anstehender Büroarbeit habe ich einen Fahrradkurs für arabische Frauen zusammen mit der Landespolizei Erfurt abgehalten und darüber hinaus habe ich eigenhändig ein Konzept für einen Computerkurs erarbeitet, den ich dann auch für zwei Gruppen à neun Personen gehalten habe.

3.1 Schulunterricht

Der Unterricht war wohl diejenige Aufgabe, die mir am meisten Spaß gemacht hat. Ich habe eine sehr fleißige Gruppe gehabt, die allesamt Deutsch Anfänger*innen waren. Zudem habe ich individuelle Nachhilfestunden gegeben, für ein afghanisches Mädchen und für einen behinderten ukrainischen jungen Mann.

3.1.1 Individuelle Nachhilfe

Die individuelle Nachhilfe hat mir ebenso Spaß gemacht. Mit dem afghanischen Mädchen bin ich die deutschen Fälle durchgegangen und ich habe maßgeschneidert auf ihre Bedürfnisse und der der Schule mit ihr auf ein Ziel hingearbeitet, nämlich eine Interpretation zu schreiben. Ich habe Stärken und Schwächen von ihr analysiert und so zielführend Lerninhalte erstellt. Außerdem habe ich Nachhilfe für einen jungen Mann aus der Ukraine gegeben, der eine Lernbehinderung hat und wenig kommunikativ war. Er besucht eine Förderschule, was sich allerdings – auch für meine Nachhilfestunden – als schwierig erwies war die Tatsache, dass er so gut wie kein Deutsch, sondern nur Ukrainisch spricht. Mit ihm habe ich von klein auf beim simplen Nachschreiben von Buchstaben und kurzen Wörtern angefangen oder beim Vorstellen mit Namen, Alter und Herkunft.

3.1.2 Deutschunterricht für Anfänger*innen

Diese Aufgabe hat mir wohl am meisten Spaß von allen gemacht. Ich habe die Gruppe von einer

ehrenamtlichen Lehrerin übernommen und ich wurde mit offenen Armen empfangen. Die Gruppe war sehr gespalten in sehr ambitionierte, Analphabeten, junge sowie (sehr) alte Menschen. Für sie habe ich ein Lernkonzept erstellt, was dem von Prof. Dr. Weigelt im Syrisch-Unterricht sehr nahe kommt. Ich habe immer mit Bildern angefangen, zum Beispiel von Obst oder Kleidungsstücken sowie Berufen und habe sie von den Teilnehmer*innen beschreiben lassen. Anschließend sind wir in die Grammatik eingestiegen, wobei jede Stunde einen eigenen Schwerpunkt hatte. Als erstes haben wir Adjektive und ihre Steigerungsformen behandelt, danach die Substantive und ihre Fälle bis hin zu den Verben (auch getrennte) und vieles mehr. Der Wissensstand lag bei den Teilnehmer*innen teilweise ziemlich weit auseinander. Manche haben in ihrem Heimatland weder Schule noch Universität besucht. Wir haben auch Tests zu den erlernten Inhalten geschrieben, um den Wissensstand beziehungsweise die Lerneffekte zu prüfen.

3.2 Soziale Medien

Das ZIM verfügt über drei Facebook-Seiten sowie einen Instagram-Account, auf dem täglich ein Post gepostet wird. Für das Layout, die Texte und die Gestaltung der Posts war ich ebenso zuständig. Jeden Tag wurden Inhalte auf die Accounts und Storys hochgeladen. Darunter waren beispielsweise Posts über eine Theateraufführung in Zusammenarbeit mit dem Galli-Theater, Informationen zu den Angeboten des ZIM und des Netzwerks für Integration der Landeshauptstadt Erfurt oder Posts über vergangene Events, Feste und Feierlichkeiten.

3.3 Büroarbeit

Einen Großteil meiner Arbeit hat sicherlich die Büroarbeit gemacht. Aber man kommt in diesem Job nicht drum herum, denn der meiste Teil besteht immer noch aus der Beratung für die Klient*innen. Das Spektrum an Beratungsangeboten ist sehr breit gefächert. Von Rechtsberatung über Beratung zum Asylrecht bis hin zum Ausfüllen wichtiger Formulare. Um Letzteres habe ich mich vor allem gekümmert. Ich habe Jobcenter-Bescheide ausgefüllt und somit auch Interviews mit den Klient*innen über ihre Lebenssituation geführt. Außerdem habe ich Anträge auf Wohngeld, Betreuungskosten, Kinderzuschlag, Bafög etc. zusammen mit den Klient*innen ausgefüllt. Ebenso musste ich viele Dokumente wie Heiratsurkunden und Aufenthaltstitel ordnen und kopieren. Das ZIM veranstaltet gemeinsam mit seinen Partnern Feste und Events, beispielsweise wurde mit meiner Unterstützung ein interkulturelles Familienfest organisiert. Das ZIM feierte in meiner Zeit als Praktikantin seinen 19. Geburtstag, um dessen Organisation ich mich auch gekümmert habe. Zudem habe ich Pressemitteilungen an hiesige Journalist*innen und Radiosender geschickt, die den Geburtstag des ZIM zum Thema hatten.

3.4 Sonstiges

Neben all diesen Aufgaben gab es Veranstaltungen, die sich nicht in die bereits genannten Kategorien einordnen lassen. Ich habe einen Fahrradkurs für arabische Frauen mit der Unterstützung von zwei Ehrenamtlichen und der Landespolizei Erfurt geführt. Auch hier war das Niveau der Teilnehmerinnen ganz verschieden. Manche hatten große Angst und saßen das aller erste Mal auf einem Fahrrad, andere haben bereits nach kurzer Übungszeit große Erfolge gezeigt. Ein weiterer Punkt meiner Aufgaben war es, ein eigenes Konzept zu einem neuen Kurs zu erstellen, einen Computerkurs für migrantische Frauen. Ich habe das Konzept in Lernblöcke eingeteilt, so dass die Teilnehmerinnen am Ende in der Lage waren, mit Hard- und Software umzugehen und beispielsweise einen Lebenslauf oder eine Kündigung zu schreiben.

4. Probleme und Schwierigkeiten

Eins der größten Probleme war definitiv die Sprachbarriere zwischen meinen Klient*innen und mir. Es kamen Menschen aus aller Welt zu mir, aus Syrien, Afghanistan, Iran, Ukraine, Kurdistan und viele mehr. Da ich „nur“ Deutsch, Englisch und Arabisch spreche, gestaltete sich die Kommunikation mit manchen als äußerst schwierig. Mein Arabisch konnte ich sehr gut anwenden, da der Großteil der Klient*innen tatsächlich aus arabischsprachigen Ländern kam. Falls die Kommunikation nicht gelang, gab es besondere Dolmetscher-Dienste wie ein Telefondienst, bei dem man jede beliebige Sprache anfordern konnte. Ein weiteres Problem bestand in meinem Studiengang an sich. Ich studiere Arabistik und germanistische Literaturwissenschaft und habe demnach noch nie eine Lehrveranstaltung über Pädagogik besucht beziehungsweise studiere ich nicht Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache. Ich hatte also wenig Ahnung beim Erstellen von Unterrichtsstunden und hatte Angst, den Bedürfnissen der Klient*innen nicht gerecht werden zu können. Ich habe mich also strikt an den Lehrveranstaltungen mit dem Inhalt Spracherwerb orientiert, die ich selbst im Studium belegt und abgeschlossen habe. Des Weiteren habe ich mich erst einmal in die ganzen Unterlagen, Formulare und Anträge einarbeiten müssen. Ich habe zwar Erfahrung mit Bafög und Wohngeld, aber ich hatte keine Ahnung von Asylangelegenheiten oder dergleichen. Demnach musste ich erst einmal bestimmte Dinge in Erfahrung bringen, wie zum Beispiel, dass Menschen, die Geld vom Jobcenter bekommen, kein Wohngeld beantragen können oder dass Ortskräfte aus Afghanistan direkt ein Visum bekommen. Nach einigen Tagen jedoch war ich eingearbeitet und konnte den Klient*innen adäquat helfen.

5. Fazit

Das Praktikum hat mir sehr viel Freude bereitet. Meine anfänglichen Sorgen, mit meinem Studiengang dort nicht weiterzukommen, haben sich in keiner Weise bestätigt. Ich konnte mein im

Studium erlerntes Arabisch perfekt anwenden. Alles in allem war es eine wichtige Erfahrung, die ich in meiner Karriere nicht mehr missen möchte. Das Praktikum hat mir neue Welten eröffnet, die mir bis dato noch nie bewusst gewesen sind. Beispielsweise hatte ich einen Klienten mit zwei Ehefrauen, womit ich anfangs nicht gut umgehen konnte. Doch ich habe gelernt, mir nicht alles zu Herzen zu nehmen und professionell zu bleiben – auch, wenn mir Klienten teilweise zu nah gekommen sind und eine emotionale Verbindung zu mir aufbauen wollten. Eine Einladung zum Essen abzuschlagen, war nicht immer einfach, jedoch ein Muss bei dieser wichtigen und professionellen Arbeit. Für mein Studium nehme ich definitiv mit, dass es viel mehr Karrieremöglichkeiten mit meinem Studiengang gibt, als ich erwartet habe. Außerdem nehme ich mit, dass sich der arabische Sprachunterricht mir sehr dabei geholfen hat, meinen Klient*innen zu helfen. Das Praktikum hat mir die Welt der Integrationsarbeit geöffnet und ist nun definitiv eine berufliche Aussicht für mich. Alles in allem hat sich das Praktikum für mich also mehr als gelohnt.

Erfurt, den 09.09.2023